

Emanuel Turczynski zum Gedenken



(1919–2002)

Die Deutsche Südosteuropaforschung ist um einen ihrer langjährigen Vertreter ärmer. Am 15. März dieses Jahres ist der emeritierte Professor Emanuel TURCZYNSKI kurz vor der Vollendung des 85. Lebensjahres verstorben. Damit ging ein Leben zu Ende, das im bewegten Auf und Ab seines Weges als ein sprechendes Beispiel für die Prägungen durch die Zeitverhältnisse gelten darf. Der am 18. Juli 1919 in Czernowitz geborene Wissenschaftler wuchs in einem damaligen Zentrum auf, das ähnlich wie Lemberg in den mannigfachen Beziehungen wirtschaftlicher oder kultureller Art in dem südosteuropäischen Raum eine Drehscheibe des Austausches darstellte. Schienen mit dem Besuch des Deutschen Staatsgymnasiums in seiner Vaterstadt die Grundlagen für eine geregelte Entfaltung geschaffen, bedeutete die 1959 erfolgte Abtretung der nördlichen Bukowina an die ehemalige Sowjetunion und die ein Jahr später damit verbundene Umsiedlung nach Deutschland einen Einschnitt, der sich allerdings mit dem anschließenden Studium in Königsberg und Berlin auch als Horizonterweiterung und Gewinn erwies. Erst ein Zweitstudium nach dem Zweiten Weltkrieg in München bei Fritz VALJAVEC führte den Verstorbenen über verschiedene Zwischenstufen an die Universität Bochum, wo er von 1968 zunächst als Privatdozent und von 1971 bis zur 1984 erfolgten Emeritierung als Professor südosteuropäische Geschichte lehrte.

Das Arbeits- und Interessengebiet Turczynskis, das nicht zuletzt seinen Niederschlag in einer bemerkenswerten Zahl von Veröffentlichungen gefunden hat, weist

eine beachtliche thematische Breite und Vielfalt auf. Sie reicht von der 1955 bei Franz SCHNABEL in München verfassten Dissertation „Die deutsch-griechischen Kulturbeziehungen bis zur Berufung König Ottos“, die 1959 in der Reihe der Südosteuropäischen Arbeiten erschien, oder der 1976 in den Bochumer historischen Studien veröffentlichten Arbeit „Konfession und Nation. Zur Frühgeschichte der serbischen und rumänischen Nationsbildung“ über die zusammen mit Felix KARLINGER herausgegebenen und übersetzten „Rumänischen Sagen und Sagen aus Rumänien“ oder der monographischen Studie „Von der Aufklärung zum Frühliberalismus. Politische Trägergruppen und deren Forderungskatalog in Rumänien“ bis zu Untersuchungen über das griechische Zeitungswesen oder über Czernowitz und seine Universität. Dazu hat er mit einer großen Zahl von Rezensionen am wissenschaftlichen Leben Anteil genommen.

Das breit gefächerte Interesse Turczynskis, das von der politischen und der Verfassungsgeschichte über Nationalitätenfragen, Literatur und Kultur bis zur Erziehungswissenschaft und der Volkskunst reichte, hat in einer zu seinem 70. Geburtstag unter dem Titel „Von der Pruth-Ebene bis zum Gipfel des Ida“ herausgegebenen Festschrift sichtbaren Ausdruck gefunden. Dazu wurde er 1998 mit der Verleihung des Ehrendokortitels durch die Universität Bukarest geehrt. Mit einer Kultur- und Sozialgeschichte des neuen Griechenland, an der er mit großer Sorgfalt gearbeitet hat, schließt sich der Ring seines wissenschaftlichen Lebens, das mit einem griechischen Thema seinen Anfang nahm. Den veröffentlichungsreifen Abschluss dieses seines letzten Werkes durfte er noch erleben. Mit dem Druck gilt es, ein Vermächtnis zu erfüllen, das Emanuel Turczynski über seine irdische Laufbahn hinaus die Erinnerung bewahren wird.

Zwickau

FRIEDBERT FICKER